

Deutsche Kübelpflanzen sollten wieder mehr Verwendung finden

Viele Stierpflanzen lassen sich in Kübelpflanzen kultivieren. Man verwendet sie nicht gleich an Nörten Oleander, Yucca in verschiedenen Arten, Citrus-Arten, Myrtus, Agave, Aloe und Hydrangea hortensis arborescens sowie einige ältere Sorten von Hydrangea hortensis (s. B. Otaksa monströsa).

Die aufgeführten Pflanzenarten findet man vorwiegend in Herrschaftsgärten, Klostergärten und Behördenbetrieben. Leider wird zur Kultivierung bei Feiern usw. fast nur der Lorbeerbaum verwendet. Als Kübelpflanzen verwendet man auch Aucuba japonica, Buxus arborescens und Prunus laurocerasus und in West- und Süddeutschland Evonymus japonica, E. j. var. und E. argenteo variegata.

In den letzten Jahren hat die Verwendung von Kübelpflanzen im Erwerbsgartenbau abgenommen, außer bei Vorberbaum. Die Verwendung von Vorberbäumen läßt sich ungefähr wohl aus dem Wert der Einfuhr ersehen. Es wurden eingeführt:

1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933
185	337	516	551	662	388	140	57	64

Bei der Betrachtung der Wertzahlen von 1932 und 1933 dürfte man sagen: auf die paar tausend Mark kommt es nicht an. Die Einfuhr von Gartenbaupflanzen liegt aber an vielen kleinen Posten zusammen, so daß am Ende doch eine hohe Summe herauskommt.

Seine Ausführungen sollen nicht dem Einfuhrwert irgendeiner Pflanzenart gewidmet sein, sondern sie sollen den Handel, anzuregen, deutsche Kübelpflanzen wieder mehr zu verwenden. Die Behandlung über den Rückgang der, außer dem Vorberbaum, verwendeten Arten kann man mit Zahlen nicht belegen. Sie läßt sich nur auf Beobachtungen bei Feststellungen über den Absatz von Blumen und Stierpflanzen, die ich seit einigen Jahren betriebe. Die Ursache des Rückgangs scheint m. E. weniger am Kunden als an den Gärtnern zu liegen. Der in meinem Artikel „Das Balken- und Korbblütlergeschäft muß besser werden“ in Nr. 11 der Zeitschrift „Die Gartenbauwirtschaft“ erwähnte Mangel über Beobachtung der Kunden bei den Abkäufen ist auch hier zutreffend. Unsere Produktionskräfte wird nie zur vollkommenen Auswirkung kommen, wenn der Preis nicht immer

neue Tüpfel über die Verwendung von Blumen- und Stierpflanzen gegeben werden können. Mit anderen Worten: Ohne Markt- und Absatzforschung werden Blumen- und Stierpflanzenbau nicht auskommen können. Die Kundenbeobachtung wird hierbei im Vordergrund stehen müssen.

Wenn für die oben angeführten Pflanzenarten in den Baumschulen weniger großes Interesse vorhanden ist, so könnten sich die Baumschulen durch Kübelpflanzen eine neue Absatzquelle erschließen. Bei unsterk Halb- und Immergrün-Gehölzen sind viele brauchbare Vertreter für Kübelpflanzen vorhanden. Ehe ich auf die einzelnen Arten, die sich für den genannten Zweck eignen, eingehe, möchte ich auf den Verwendungszweck, wodurch der Bedarf angeregt werden soll, näher eingehen.

1. Halb- und immergrüne Gehölze, wie auch einige laubbühlernde Gehölze, z. B. die Eichen, sind besonders geeignet für eine Aufschmückung, besonders für deutsche Feste.

2. Ebenso würden die Hauseingänge, besonders an Regierungs- und Verwaltungsgebäuden, der geeignete Platz für solche Kübelpflanzen sein. Für Straßen, deren Verkehr keine stärkere Form annimmt, wird man geeignete, schmal wachsende Arten verwenden müssen.

3. Die letzten Dose unter Nichtstörfern können durch halb- und immergrüne Gehölze vorteilhaft belebt werden.

4. Aber auch für Hotel- und Restaurantgärten und -höfe, besonders für deren Eingänge, sind, wie einzelne Beispiele heute schon beweisen, die halb- und immergrünen Gehölze besonders gut geeignet.

Düme auf eine unbedingte Vollständigkeit Wert zu legen, sind einige Arten und Sorten im folgenden aufgeführt, die m. E. als Kübelpflanzen verwendet werden können:

Säulenförmig und hochwachsende Arten:

Thuja occidentalis columna (ist besser als Th. oc., weil Braunverfärbung im Winter nicht auftritt)

Thuja Ellwangeriana spiralis

Chamaecyparis elegantissima

Wisselii

monumentalis glauca

Fraseri

Alumii (besonders die auch unter der Bezeichnung Retinospora gehenden Ch.)

Juniperus communis

hibernica

suedica

Picea pungens

glauca Kosteri

Abies var. Hudsonii

Taxus baccata

fastigiata

erecta (und andre mehr)

Tsuga canadensis

Cedrus libani, C. atlantica fastigiata

(in ihren Jugendformen)

Cryptomeria japonica elegans

Son den waagerechten Formen wird man ebenso viele gut verwenden können:

Chamaecyparis Lawsoniana prostrata

ericoides

nana pygmaea

Juniperus communis prostrata

Pfitzeriana

sabina cypressifolia horizontalis

depressa

Lärch europaea repens

Picea excelsa (Jugendformen)

Pinus montana (letzte muß jährlich zurückgeschnitten werden, um hübsche Pflanzen zu erzielen)

Außer den genannten wären noch gut zu verwenden:

Ilex aquifolium mit seinen Spielarten: Rhododendron

Andromeda floribunda

Berberis stenophylla

Berberis aquifolium (letzte eignet sich gut, wenn besonders billige Pflanzen in Frage kommen)

Lonicera nitida, L. pileata (gut geeignet auch für nachgeahmte Ecken, in Nord- und Ostdeutschland winterhart)

Die Meinungen über die Verwendbarkeit der einzelnen Arten und Sorten werden ausnandergehen. Versuche darüber liegen leider noch nicht vor. Der Vorberbaum bleibt in seiner Wirkung immer etwas fremdbildendes. Dagegen ist die Auswahl bei den halb- und immergrünen Gehölzen durch ihren Art- und Sortenreichtum so groß, um allen Ansprüchen gerecht zu werden. An den Dekorateur werden durch den gegebenen Farbenreichtum höhere Ansprüche gestellt werden. Das bedeutet für den Fachmann einen neuen Weg zur Kunst und Übung des Verstandes. Die Nichtstörfer dagegen sind mit der Zeit von selbst ausgeschaltet.

K. P. Luxem, Berlin-Weidmannslust.

Die Notwendigkeit der Kalkulation beim Preisabbau

Die Herabsetzung der Verkaufspreise wird von den Kunden als eine Selbstverständlichkeit hingenommen. Es kann jedoch nur der Unerwartete eine immer weitere Herabsetzung der Preise verlangen. Eine unbefristete Tatsache ist es, daß bei weiterem Fallen der Erzeugerpreise die Erträge vieler gärtnerischer Betriebe in Frage gestellt ist.

Infolge großer Abnahmewirksamkeit der letzten Jahre haben sich viele Betriebe genötigt, Arbeitskräfte zu entlassen. Sonstige Betriebsmaßnahmen brachten eine wesentliche Erhöhung der Erzeugerpreise mit sich, da z. B. die allgemeinen Geschäftskosten auf die verminderte Erzeugung verteilt werden mußten. Richtig ist es, daß die Entlastung der Kosten gleichmäßig dem Fallen des Absatzes anzupassen. Die Kosten, d. h. unveränderlichen Geschäftskosten (z. B. gewisse Steuern, Miete, Zinsen usw.) nehmen einen großen Teil der Gesamtkosten ein und bleiben unveränderlich, während die veränderlichen Kosten (z. B. Löhne, Rohstoffe und verschiedene andere Betriebsmittel) sich dem Geschäftsgang anpassen vermögen. Daher muß der Betriebsführer stets bemüht sein, die fixen Kosten so niedrig als nur möglich zu halten, damit sie in Zeiten schlechten Geschäftsganges nicht unerträgliche Lasten werden.

Je mehr der Absatz nachläßt, um so höher muß naturgemäß der Kosten für Beklebung und Verkaufskosten werden. Auch lassen sich z. B. in größeren Betrieben keine Ersparnisse im Büro usw. machen, da die Kunden nur kleinere Aufträge erteilen, so daß z. B. die Büroarbeit die gleiche bleibt. Infolge langsamen Einganges der Aufträge ist für Absatzgebühr in jeder Kalkulation ebenfalls ein Betrag einzusetzen. Auch sind Kundenverluste in Zeiten schlechten Geschäftsganges einzukalkulieren.

Verbesserungen von Betriebsrichtungen, Anschaffung von Neubetten usw. sind unabhängig vom Umsatz und daher in der Kalkulation zu berücksichtigen. Man sieht, daß erhöhte Kosten niemals auf verminderte Produktion umgelegt werden kann, sonst hätten die Gärtnere in den vergangenen Jahren ihre Preise ständig erhöhen müssen.

Jede Absatzliste wirkt sich produktionsverändernd aus. Viele Gärtnere hatten — um eine weitere Absatzentlastung zu verhüten — ihre Preise ermäßigt in der Annahme, daß der Absatz nun wieder steigen würde. Diese Maßnahme war jedoch ein Fehlschlag. Man hatte nicht beachtet, daß eine Umsatzsteigerung in erster Linie von einer Verringerung der Kaufkraft der Verbraucher abhängig ist. Die Verringerung der Kaufkraft trat erst in Erscheinung, als die nationalsozialistische Regierung von vornherein einen weiteren Lohn- und Gehaltsabbau verhinderte.

Je geringer die Erzeugung, um so höher der Unterkostenanteil, damit die Selbstkosten im richtigen Verhältnis zum Verkaufspreis stehen. Dem Gärtnere bleibt daher in Zeiten schlechten Geschäftsganges nur ein Weg: richtig zu kalkulieren und seine Unterkostenzuschläge, dem verminderten Umsatz entsprechend, zu erhöhen.

Produktionsverbesserungen (z. B. Ermäßigung von Preisen, Entlastung sonstiger Betriebskosten) müssen selbstverständlich bei der Kalkulation ebenso beachtet werden wie die Unterkostensteigerungen.

Die Verminderung der produktiven Kosten ist erfahrungsgemäß immer niedriger als die Verminderung der Kosten, so daß eine Erhöhung der Unterkostenzuschläge vielfach nicht wird umgangen werden kann.

Wenn auch heute die Preise gärtnerischer Erzeugnisse reguliert sind und auch zu Schleuderpreisen nicht mehr verkauft werden darf, so kann auch heute der Betriebsführer auf eine richtige Kalkulation nicht verzichten; denn sie bedient mit zur Lebensnotwendigkeit des Betriebes. Rechenhilfe, Rechner und Uhr sind heute mehr denn je die „Zauberkräfte“ des modernen Gartenbaubetriebes.

Paul Schlenz, Döhlenheim.

Warnung!

Der Preisfachberater für Gartenbau beim Nationalsozialistischen Amt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei, Gau Köln-Nachen, teilt uns mit:

Der Gärtnere Wilhelm Handschuh, geboren am 16. 9. 1904 in Burgburg, hat in den letzten Jahren und zuletzt in Köln die Firmeninhaber, bei denen er beschäftigt war, in ganz gemeiner und niederträchtiger Weise verleumdet und über dieselben unwahre Behauptungen verbreitet.

Die Zeugnisse, die Handschuh vorweist, sind gefälscht und deshalb bei seinen Stellengefächern in mißbräuchlicher Weise verwendet worden.

Alle Kollegen seien deshalb vor dem Obengenannten gewarnt und wir bitten alle bisherigen Arbeitgeber von Handschuh, ihre Erfahrungen mit demselben der Ortsbetriebgruppe „Gartenbauwirtschaft“ z. B. von Herrn Rathhaus Wilpzig, Köln, Jülicher Straße 35, mitzuteilen.

Achtung!

Die Anschriften unserer Zeitschrift lauten:

Für den textlichen Inhalt:

Hauptchriftleitung, Berlin SW. 11, Hasenplatz 4

Für Anzeigen und Abonnements: angelegentlich

Trowitsch & Sohn, Frankfurt (Oder), Oderstraße 21

Gerhard Schimmler

Der Werdegang des jungen Gärtners

Jum Gärtnereberuf muß man Lust, Liebe und gute Auffassungsgabe mitbringen, dann entwickeln sich die Gärtnereigenschaften Fleisch und Knochen. Eine 2-jährige Lehrzeit, je nach dem genossenen Schulstand, ist vorgeschrieben. Diese Zeit gibt dem Lehrling das Fundament für seinen schönen Beruf. Sie ist eher zu kurz, als zu lang, wer das Glück hat, einen guten Betrieb und einen „Menschchen“ als Lehrmeister zu haben. Eine Weisung bedeutet die Weisheit; den ersten Nachweis für sein Können soll der Lehrling erbringen. Wer die Lehrzeit gewohnt hat, wird mit Freuden die Prüfung herbeiwünschen.

Dann folgen die Jahre, in denen der Gehilfe Gelegenheit hat, sich in den verschiedenen Berufsweisen umzusehen, je nach seinen Neigungen im Topfpflanzenbetrieb, Samenbau, Obst- und Gemüsebau oder der Gartengehaltung. Der Junggehilfe soll aber auch auf die Wanderschaft gehen, um Land und Leute kennenzulernen. Sein Gesichtskreis wird dadurch größer. Wir haben in deutschen Gärten vorzügliche Betriebe, wo der Junggehilfe das Werkzeug für seinen Lebensberuf sehr wohl erhalten kann. Es schadet aber niemandem, auch einmal über die Grenzen zu gehen, und wenn es nur zur Erweiterung von Sachkenntnissen ist. Vor dem Krieg war ein Weisler in der großen Gartenbaubetriebe von Holland, Belgien und England das „Wort“ der höchsten jungen Gärtnere. Diese Wünsche sind jetzt erloschen, wenn auch eine Austauschmöglichkeit besteht. So kann der Junggehilfe seine Jahre nutzen, um sich Sachkenntnisse anzueignen. Er wird selber in seinen Anschauungen, bekommt eine Ansicht in der Betriebsführung und dann, wenn er über 20 Jahre alt ist, muß er sich allmählich klar werden, welche gärtnerische Berufstätigkeit ihm als Lebensberuf am meisten zutrifft. Er muß sich entscheiden, ob er als Erwerbsgärtnere, Privatgärtnere oder Gartenbaukaufmann sein Ziel erreichen will. Viele drei Berufstätigkeiten fordern eine bestimmte berufliche Vorbereitung und berufliche Eignung.

Jum Erwerbsgartenbau gehört Kapital, wenn auch die Fälle nicht vorwiegend sind, wo ein Gärtnere aus dem reinen Nichts, nur durch Fleiß, Sparsamkeit und Tüchtigkeit einen glänzenden Betrieb aufgebaut hat. Hat er sich dieses Ziel gesetzt, so sind weitere Gehilfenjahre in guten Betrieben notwendig. Wenn etwas Geld zur Verfügung steht, ist der Besuch einer Gartenbauschule für 1 Jahr nur anzuraten, um sich dort zu seiner praktischen Behauptung das notwendige theoretische Wissen zu holen. Diese Schulung wird ihm die Gartenmeisterprüfung wesentlich erleichtern. Hierdurch erhält er die Behauptung, einen Lehrbetrieb zu leiten. Erst dann kann er die Selbständigmachung erreichen, entweder durch Errichtung eines Eigenbetriebes oder als gärtnerischer Leiter. Letztere werden fest gehalten und gut bezahlt. Eine weitere Möglichkeit bietet dem Gartenmeister Stellen als Privatgärtnere, als Leiter von Gärtnereien auf großen Gütern, Schloßern, an Krankenhäusern und Heilanstalten. Solche Stellen werden neben vielseitigen gärtnerischen Kenntnissen auch gute Umgangsformen voraus. Diese sich anzueignen, sollte auch jeder Erwerbsgärtnere beabsichtigen. Dann hapert es manchmal.

Mit dem vorherbeschriebenen Bildungsgang kann der Junggehilfe als Gartenbaukaufmann Stellen bei Pflanzern, Propagisten, Kreislern und Weisern erhalten, die allerdings nur nach dem Weltstand 3-7 befristet werden. Beherrenschäfte Stellen im Hochbegartenbau erfordern eine höhere Fachschulbildung. Doch auch hier kommt zuerst die Praxis, dann das Studium. Allgemeine höhere Schulbildung ist Bedingung. Der Kampf um die Wirtschaftlichkeit in den Gehaltsgruppen der höheren Stellen, die der Gartenbaukaufmann mit anderen

Berufen führen muß, fordert das Können. Nach der vorbereitenden Praxis bezieht der Junggehilfe eine höhere gärtnerische Lehrausbildung. Empfehlenswert ist es, das Studium nicht zu frühzeitig zu beenden. Nach einer genügenden Praxis und zeitlich Lebensauffassung wird der Gärtnere die hohen Ziele einer solchen Bildungstätigkeit besser erfassen. Hat er sich Kenntnisse in den einzelnen Fachwissenschaften angeeignet, so wird er sich für ein Spezialfach entscheiden; denn die letzten Semester sind richtunggebend für seine gärtnerische Laufbahn. Nach weiteren Vorbereitungen im Studium legt er das Staatsexamen ab. Dann stehen ihm Stellen als Leiter verschiedener Gartenämter bei Behörden zu. Aber auch als freischaffender Gartenarchitekt muß

Mal was andres!

Die Pflanze im Kampf um den Absatz

Diese prächtige Engländerpflanze (Gentiana acaulis), deren leuchtende, intensiv blaue Blüten in ihrer Farbintensität auf der Abbildung leider nicht zum Ausdruck kommen, stammt aus den trefflichen Kulturen eines der Hamburger schicklichen Erwerbsgärtnere. Der Englian ist als Topfpflanze auf dem deutschen Blumenmarkt eine bisher im allgemeinen wenig bekannte Erscheinung. Die Blütenpflanzen sind etwa seit Anfang Oktober

er eine solche Vorbildung haben. Nach langen Kampfkämpfen ist dem Gärtnere auch das Hochschulstudium in seinem Fach ermöglicht. An der Landwirtsch. Hochschule Berlin sind gärtnerische Fakultäten eingerichtet. Als Abschluss der gärtnerischen Studien ist der Besuch der Hochschule nur anzuraten, besonders dann, wenn der Gärtnere sich dem Fachberuf widmen will.

Der junge Mann, der die Gärtnere Laufbahn ergreifen will, erfährt aus dem geschilderten Werdegang ohne weiteres, daß nur derjenige sein Ziel erreichen wird, der seine Jugend benutzt hat, um die beste Ausbildung zu erhalten. Heute heißt es mehr denn je: nur der Tüchtige wird eine Stellung erreichen, die ihn befriedigt.

sondern oftmals auch die Erinnerung an einstige Hochgebirgswanderungen, in der Heimat dieser Pflanzen, so kurz im Beschaue lebendig wurde, daß er sich ohne langes Zögern zum Kauf entschloß. Der Erzeuger erzielte im Wiederverkauf durchschnittlich 60 % je Pflanze, deren Blütenzahl zwischen 8 und 15 Stück schwankte (der abgebildete Englian hat 14 Blüten, von denen 13 sichtbar sind). Die Pflanzen halten gut Ballen und werden von



Gentiana acaulis

(April) im Handel und finden in dieser an deutschen Blumen noch ärmeren und wenig abwechslungsreichen Zeit guten Absatz. Der Englian muß mit zu den Pflanzen gezählt werden, die dem deutschen Gärtnere zur Bedarfsdeckung aus eigener Scholle im Kampf gegen die Einfuhr ausländischer Blumen für die Monate Oktober-November (April-Mai) empfohlen werden können. Die Haltbarkeit der Blüten beträgt — nachdem die Pflanzen dem Kaufmann angeliefert worden sind — gegen 8 bis 10 Tage. Nach dem Verblühen kann der Käufer die Engländerpflanze in seinem Gartensystem eingepflanzen zur weiteren Kultur auspflanzen. Ich konnte die Beobachtung machen, daß nicht allein die Pflanze an sich das Höchstkapazitätum liefert,

Hamburg aus noch allen Gegenden Deutschlands verandert. Die Engliankultur dürfte in Vergleich mit Topfpflanzen immerhin als lohnend angesehen werden. Das soll natürlich nicht heißen, daß nun jeder Gärtnere Englian anbauen soll. Dem wird schon aus kulturtechnischen Gründen ein Riegel vorgeschoben. Bedürfnis doch die Engländerpflanze außer Spezialkenntnissen (Erzielung tiefdunkelblauer Blüten) zu ihrer mehrjährigen gezielten Entwicklung leichten, humusreichen und dabei hinreichend lehmigen Boden. Ferner sind die noch näher zu erörternden Wurzelpilze (Mycorrhiza) auf das Wachstum der Engliangeräucher von entscheidendem Einfluß.

Gerhard Schimmler